

13. 7.1944 15.10.1944 4/94
Havelberg / o. Berlin

27.12.1944 beim WBK Meißen für
Panzerwaffe.

Kurt lebt nicht in geordneten Verhältnissen. Der Vater steht seit Anfang des Krieges an der Front. Die Mutter ist unordentlich und gibt ihren Kindern ein schlechtes Beispiel. Er wird als guter Melker und Viehpfleger bezeichnet, der aber nur zeitweilig arbeitet und sehr zur Arbeitsbummelei neigt, Roheitsakte hat er sich sonst noch nicht zuschulden kommen lassen. Vorliegende Handlung dürfte auf die im Einzelfalle falsch verstandene Judenfrage zurückzuführen sein.

Mit dem Gegenstand meiner Vernehmung wurde ich vertraut gemacht. Ich gebe ohne weiteres zu, am 19. Februar 1945 in der 19. Stunde eine Jüdin totgeschlagen zu haben. Der Sachverhalt ist folgender:

„ Ich war in Herzogswalde, als am 17. 2.1945 der Transport jüdischer Frauen eintraf und in der Scheune meines Betriebsführeres – Max Gießbach – im Erbgericht untergebracht wurde. Am nächsten Tage, es war ein Sonntag, sind die Frauen wieder weggebracht worden. Ich hörte, daß der Transport zunächst bis Naundorf in Richtung Chemnitz gehen sollte. Bereits vor dem Abrücken wurde ich von der Wachmannschaft aufgefordert, nach versteckten Jüdinnen zu suchen, da der Transport nicht vollzählig zusammengebracht wurde. Ich habe dann an dem Sonntag, den 18.2.1945, noch 25 Jüdinnen in der Scheune des Erbgerichtes im Heu versteckt aufgefunden und der Gemeinde zum Weitertransport zugeführt. Am 19.2.1945 holte ich Heu in der Scheune und fand gegen 18 Uhr noch eine Jüdin versteckt vor. Es war eine Frau von etwa 25 Jahren, die nach meiner Ansicht nach gesund war. Sie bat um etwas zu Essen, worauf sie von der Mutter des Siegfried, die auf dem Erbgericht arbeitete, Kartoffeln und auch Wasser bekam. Hierauf brachte ich die Jüdin nach dem Gemeindeamt, um sie dem Bürgermeister Müller zu übergeben. Bis dahin hatte ich die Jüdin nur einmal mit einer sogenannten Ochsenpiepe mehrmals über den Rücken geschlagen, weil die Frau bei der Auffindung nicht aus dem Heu heraus wollte. Die Jüdin konnte aber darauf noch ganz gut mit mir zum Gemeindeamt laufen. Schon im Dorfe traf ich Müller, der gleich zu mir sagte, ich sollte die Jüdin über den Bahnhof hinaus nach Mohorn bringen. Die Flur Mohorn beginnt gleich hinter dem Bahnhof und dort sollte ich sie im Graben absetzen. Der Bürgermeister Müller hat in keiner Form zu mir gesagt, die Jüdin etwa zuschlagen oder ihr sonstwie etwas anzutun. Noch bevor ich der Jüdin nach dem Bahnhof Herzogswalde zu gegangen bin, meine Bekannten – Siegfried und Ottfried – dazu. Ich forderte Genannten auf, die Jüdin mit fortzuschaffen. Dieser Aufforderung kamen Siegfried und Ottfried nach. Weiterhin gesellten sich meine 8 und 9 Jahre alten Brüder Max und Fritz, sowie derS..... hinzu. Die Letztgenannten haben sich an den Handlungen, die nun folgten, in keiner Weise beteiligt. Zunächst wir auf dem Wege uns von der Frau Kiontke einen Handwagen lassen und die Jüdin hineingesetzt. Noch vor der Bahn haben und Ottfried die Jüdin mit der Ochsenpiepe heftig ins Kreuz geschlagen. Die Frau war trotz des Schlagens noch beim Bewußtsein, geschrien hat sie nicht. Gezogen wurde der Wagen von meinen kleinen Brüdern und zum Teil auch von S.....

Unterwegs wir uns besprochen, die Jüdin totzuschlagen. Siegfried und Ottfried brachten den Vorschlag, die Jüdin aufzuhängen. Ich war dagegen und habe erklärt, sie lieber totzuschlagen. Unterwegs hatten wir uns darüber unterhalten, daß es sich bei all den Jüdinnen, dem Transport gehörten, um solche Weiber handelt, die unseren

Soldaten im Feindesland die Augen ausgestochen hätten. Die Wachmannschaften hatten gesagt, daß gerade die Juden die größten Kriegshetzer wären. Da ich auch gesehen hatte, daß die Wachmannschaften die anderen Jüdinnen geschlagen und getreten hatten, dachte ich mir nichts Schlechtes dabei, wenn man so ein Weib totschiagen würde. Kurz vor dem Bahnhof habe ich den Wagen in die nach Helbigsdorf einbiegende Straße fahren lassen. Ich mir inzwischen vorgenommen, die Jüdin dort zu erschlagen.

In der Nähe eines kleinen Busches, an dem die Triebisch vorbeifließt, haben wir gehalten. Ich habe die Jüdin aus dem Wagen herausgehoben und auf die Wiese gelegt. Die Frau war zu dieser Zeit noch bei Bewußtsein, sagte aber nichts und wehrte sich auch nicht. Ich forderte nun Siegfried und Ottfried auf nochmals kräftig auf die Jüdin mit der Ochsenpiepe einzuschlagen. Das taten beide auch. Ich schnitt nunmehr im nahen Busch einen starken Baumast ab und fand die Frau nachdem noch lebend auf der Wiese liegend vor. Darauf habe ich S..... und meine 2 jüngeren Brüder nach Hause geschickt. Die Genannten gingen auch weg.

Ich wollte nicht, daß sie bis zuletzt dabei sein sollten. Hierauf habe ich die am Boden liegende Jüdin mit dem Baumast totgeschlagen. Ich gab ihr mehrere Schläge auch über den Kopf, worauf sie keine Lebenszeichen mehr von sich gab. Gewehrt hat sich die Jüdin in keiner Weis. Von Ottfried ließ ich mir einen Strick geben und zog dann allein die Jüdin an den Füßen an das Ufer der Triebisch. Von dort aus habe ich sie in das Wasser gezogen. Ich glaubte, daß die Jüdin im Wasser untergehen würde. Das geschah aber nicht, weil die Triebisch an der betreffenden Stelle sehr flach ist. Ich wollte damit nicht verheimlichen, daß die Jüdin totgeschlagen war. Auf diese Weise wollte ich sie aber nicht liegen lassen. Ich habe dann Siegfried und Ottfried aufgefordert, von der Sache niemanden etwas zu erzählen. Ich wollte nicht, daß im Dorfe jemand etwas erfahren sollte. Wir sind dann heimgegangen. Ich habe auch mein Wort gehalten und nicht über die Sache gesprochen. Bereits am nächsten Tag wurde aber in der Schule davon gesprochen.

Mit fällt jetzt ein, daß wird die Jüdin schon in Herzogswalde von der Brücke aus noch lebend in die Triebisch werfen wollten. Der Vorschlag war von Siegfried aus gegangen. Ich war aber damit nicht einverstanden.

Ich habe die Jüdin nur deshalb totgeschlagen, weil mir gesagt worden war, daß die Jüdinnen unseren Soldaten die Augen ausgestochen hätten und daß es die größten Kriegshetzer wären. Auch heute noch denke ich, nichts Schlechtes getan zu haben.

Ich bin von keiner erwachsenen Person in irgendeiner Weise aufgefordert worden, die Jüdin totzuschlagen.“

Laut vorgelesen

g. u.

.....
Geschlossen:
Gez. Schulz
Krim.-Schr.